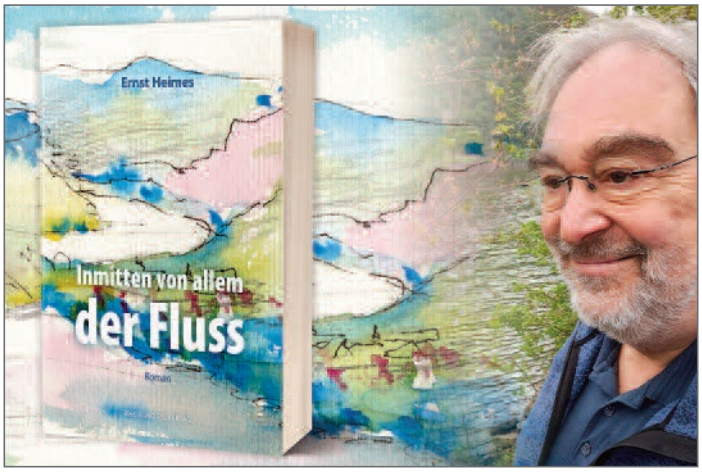
Im Gespräch: Ernst Heimes.

Über die Suche nach Heimat, Freiheit und Unabhängigkeit.

Es gibt ein neues Buch des aus Cochem stammenden und in Löf lebenden Schriftstellers Ernst Heimes, 68. „Inmitten von allem der Fluss“ ist der Titel. Eine Familiengeschichte ist es, die Anfang des 20. Jahrhunderts beginnt und bis heute geht. Von der Kinderzeit über das Aufwachsen beschreibt er seine Familie. Und um die Suche nach Heimat und wie immer bei ihm auch um die Suche nach Freiheit und Unabhängigkeit. Das Buch kostet 14,90 EURO und ist im Rhein-Mosel-Verlag erschienen.

Hat dieses Buch auch etwas mit den bemerkenswerten Vorgängerbüchern zu tun, die sich mit dem dritten Reich, der Nazigewalt, dem KZ in Deiner Heimat bei Cochem beschäftigen oder geht es in eine ganz andere Richtung?



Ernst Heimes: Anders als bei den beiden zuletzt erschienenen Büchern, die ich als erzählende Sachbücher bezeichnen würde, habe ich diesmal die Erzählform des Romans gewählt, die mir viel größere erzählerische Freiheiten bis hin zu fiktionalen Passagen gestattet. „Inmitten von allem der Fluss“ umfasst den Zeitraum von Anfang des 20. Jahrhunderts bis in unsere Zeit. Dabei diente mir die eigene Familiengeschichte als Vorlage und roter Faden. Dazu gehört auch die Zeit des Ersten Weltkriegs und des Nationalsozialismus, in der meine Großeltern junge Leute waren und mein damals 17-jähriger Vater 1945 noch in den Krieg ziehen und Dinge erleben musste, die ihn sein Leben lang prägten.

Das zentrale Thema in drei meiner vorherigen Bücher, das KZ-Außenlager Cochem, wird nur einmal kurz am Rande erwähnt. Ein Teil des Romans beschäftigt sich mit der Kindheit und dem Aufwachsen in den 1950er und 1960er Jahren. Ich erzähle darin von Befindlichkeiten eines heranwachsenden Kindes, von Geborgenheit und Lebensfreude ebenso wie von massiven Konflikten, die es in der Familie, im Dorf, in der Schule und in der katholischen Kirche erlebte, bis hin zu der ersten zarten Erfahrung der Liebe zu einem Mädchen.

Wenn man Dir große literarische Nachdenklichkeit unterstellt, auch das Eintauchen in eine finstere deutsche Vergangenheit, ist es zugleich richtig, dass bei dir vor allem auch die Liebe zur Heimat dominiert?

Ernst Heimes: Verbundenheit finde ich in dem Zusammenhang passender als das Wort Liebe. Diese Verbundenheit zur Mosel und zur Region ist groß, das zeigt schon der Titel meines neuen Buches. Für mich bedeutet das aber auch immer, mich mit möglichst allen Aspekten dieser Region und ihren Menschen auseinanderzusetzen, also nicht nur die angenehmen und schönen Seiten zu beleuchten, sondern auch die Schattenseiten wahrzunehmen und darzustellen. Nur so entsteht ein Ganzes, entsteht literarische Aufrichtigkeit.

Foto: Ernst Heimes